

30.5.–12.9.2021, *Sensing Scale*: Tekla Aslanishvili, Pedro Barateiro, Emma Charles, Geocinema, Bahar Noorizadeh, Wolfgang Tillmans, Kunsthalle Münster



Ausstellungskonzept:

Unsere Welt spielt sich im planetaren Maßstab ab: Sie ist gekennzeichnet von dezentralisierten Infrastrukturen und Produktionsstätten, globalen Logistikströmen sowie einer kollektiven technologischen Bedingtheit, komplexem Datenmaterial und alles umspannenden Kommunikationsnetzen. Wie lassen sich in einem so weit verzweigten Gefüge ablaufende Prozesse darstellen und befragen?

Mit ihrer Ausstellung *Sensing Scale* geht die Kunsthalle Münster der Frage nach, wie sich die auf planetarem Maßstab operierenden Netzwerke, Datenverkehr und technokratische Megastrukturen in unsere Welt einschreiben; wie sie unser Leben, unser Denken, unser Handeln, unsere visuelle Kultur wie auch unsere Wahrnehmung beeinflussen. Es sind jene komplexen und kompliziert verkabelten und verschalteten Systeme, die Tekla Aslanishvili, Pedro Barateiro, Emma Charles, Geocinema (Asia Bazdyrieva und Solveig Suess), Bahar Noorizadeh und Wolfgang Tillmans in ihren Werken in den Blick nehmen. Dabei begegnen die Künstler:innen oft schwer zu erkennenden Verflechtungen und kaum zu überblickenden Größenordnungen. Aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten sie das Ausmaß dieser Systeme, blicken „hinter“ die Netzwerke, verfolgen deren unterirdischen und überirdischen Verlauf und machen die verborgenen Infrastrukturen des digitalen Alltags sichtbar. Zugleich wird betrachtet wie sich durch den technologischen Fortschritt Wertesysteme wie Zeit, Produktivität und Arbeit verändern.

Daher drängt sich die Frage auf, inwiefern der neue planetarische Maßstab der hyperkapitalisierten Gesellschaft unsere bisherige Perspektive auf die Welt verändert? Welche etablierten Vorstellungen müssen durchbrochen werden? Gleichzeitig fordern die veränderten Größenordnungen auch ästhetische Konventionen heraus. Galt lange Zeit das ikonische, aus der Apollo 17 aufgenommene „Blue Marble“-Foto als adäquate Repräsentation der Erde, wurde das ikonische Foto längst durch sich täglich erneuernde Bilder abgelöst – Bilder, die im Plural existieren. Es geht um ein Verstehen und Vermessen der Erde, während man in weit verteilte Prozesse der Bild- und Bedeutungsproduktion ebenso wie neue Konfigurationen von Macht verstrickt ist. Als Metapher für globalisierte, vernetzte Bildkulturen kann dementsprechend auch der Projektname

„Geocinema“ unter den aktuellen technologischen Bedingungen produktiv gemacht werden.

Technologische Infrastrukturen vermitteln, was gesehen, gefühlt und wahrgenommen werden kann und was nicht. Es sind die Bilder, die mittelbar oder unmittelbar mit den Megastrukturen zusammenhängen oder aus ihnen hervorgehen, die für die Künstler:innen von Interesse sind und zum Ausgangspunkt ihres produktiven Blicks werden. Ausgehend von den Übersetzungen der Welt in einen Komplex aus Datenmaterial, aus den komplexen medialen Gefügen und Infrastrukturen entwerfen die Künstler:innen in ihren Werken Bilder und Vorstellungen, die alles andere als vollständig sind, wobei ihre subjektiven Erzählungen offenbaren, wie die Technologie im 21. Jahrhundert die Geo-politik bestimmt und welche (emotionalen) Reaktionen dies auslösen kann. Sie adressieren die affektiven Erfahrungen mit Navigationssystemen (Pedro Barateiro, Bahar Noorizadeh), bewegen sich auf der Ebene der sinnlichen Wahrnehmung von Kabeln, Antennen und Computern (Emma Charles, Geocinema, Wolfgang Tillmans) und weisen so konzeptuell wie skeptisch in die Zukunft (Geocinema, Tekla Aslanishvili).

In ihrem Film *Algorithmic Island* (2020) untersucht Tekla Aslanishvili den vorerst gescheiterten Versuch, einen georgischen Ferienort am Schwarzen Meer zu einer Smart City auszubauen. Dafür sucht sie das überdimensionierte Gebilde aus Architektur, Standortfaktor und politischer Vision dort auf, wo es seit Anfang 2017 sichtbar geworden ist. Pedro Barateiro nimmt in seinem Film *The Opening Monologue* (2018) die sozialmediale Bilderwelt und ihre teils düsteren, teils glitschigen Zukunftsverheißungen in den Blick, die gegenwärtig auf uns einprasseln. Ergänzt wird die Arbeit durch Zeichnungen und eine Installation des Künstlers. Die formal strenge Ortserkundung in Emma Charles' Film *Fragments on Machines* (2013) ist mit Karl Marx der Frage gewidmet, inwiefern Wertesysteme von Produktivität und Arbeitskraft durch den technologischen Fortschritt geprägt sind. Es ist bezeichnend, dass sich heute hinter der Fassade eines Art-Deco-Industriebaus unweit der Wall Street ein Knotenpunkt für das Internet verbirgt. Wolfgang Tillmans beschreibt in seiner Audioarbeit *I want to make a film* (2018) in einem ebenso ernsten wie amüsanten Ton ein fiktives Filmprojekt über die Digitalisierung mitsamt ihrer extremen Größenordnung: Von Miniaturisierung von Computerhardware über exponentielle Zunahme an Daten bis hin zur weltumspannenden Verkabelung. Tillmans ist fasziniert von der Leistungsfähigkeit der kleinen Smartphones, die sämtliche Funktionen des digitalen Lebens übernommen und die Fotografie zum alltäglichen Kommunikationsmedium gemacht haben. Bahar Noorizadehs *After Scarcity* (2018) ist ein Science-Fiction-Film über Big Data-Szenarien, der einem sowjetischen Kybernetiker und seinem damaligen Versuch folgt, eine vollautomatisierte Planwirtschaft zu programmieren. Noorizadeh spekuliert darüber, wie Infrastrukturen für Produktion durch Tech-Industrien und deren Regime modelliert werden können. Als eine weit verteilte Super-Kamera, die Terabytes an (Roh-)Daten erzeugt, betrachten Geocinema (Asia Bazdyrieva und Solveig Suess) im Orbit stationierte Satelliten. Für *The Making of Earths* (2020) haben sie sich der post-ikonischen Bildproduktion in asiatischen Bodenstationen und den dazugehörigen Radioteleskopen und Angestellten zugewandt.

Kuratorinnen:

Merle Radtke ist Kunsthistorikerin und arbeitet als Kuratorin und Autorin. Sie war als Kuratorin u. a. für die Hamburger Kunsthalle und das Kunstmuseum Stuttgart tätig. Von 2015 bis 2017 war sie Mitglied des Graduiertenkollegs *Ästhetiken des Virtuellen* an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Als Stipendiatin der Villa Kamogagwa/Goethe-Institut Kyoto folgte ein mehrmonatiger Forschungsaufenthalt. Regelmäßig veröffentlicht sie Texte zu zeitgenössischer Kunst und Kultur. Schwerpunkte ihrer Arbeit stellen die Praxis und Theorie des Internets, die (post-)digitale Kunstpraxis, der Feminismus und die Auseinandersetzung mit der Simulation dar. Seit Juli 2018 leitet sie die Kunsthalle Münster.

Vera Tollmann ist Kulturwissenschaftlerin und seit Juni 2019 Dozentin für Theorie der digitalen Medien an der Universität Hildesheim. Im aktuellen Frühjahrssemester hat sie außerdem einen Lehrauftrag an der Universität Basel. Als ehemaliges Mitglied des Graduiertenkollegs *Ästhetiken des Virtuellen* hat sie an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg promoviert. Eine überarbeitete Fassung erscheint im Spätsommer 2021 bei Spector Books. Sie hat für *Springerin – Hefte für Gegenwartskunst* in Wien, die Kulturstiftung des Bundes in Halle und das Medienkunstfestival *transmediale* in

Berlin gearbeitet und war als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Moving Image Lab* der Leuphana Universität beschäftigt. Zusammen mit Boaz Levin und Hito Steyerl leitete sie von 2015 bis 2017 das *Research Center for Proxy Politics* an der Universität der Künste in Berlin.

Presserundgang: → 27.5.2021, 10 Uhr, Kunsthalle Münster

Kunsthalle Münster, Hafenweg 28, 5. Stock, 48155 Münster

Öffnungszeiten: Di–So 12 – 18 Uhr

www.kunsthalle-muenster.de

Pressekontakt: Artefakt Kulturkonzepte, Elisabeth Friedrich & Ursula Rüter

elisabeth.friedrich@artefakt-berlin.de / 030 44010687

Pressedownload: <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/texte/> + <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/bilder/>

Eine Einrichtung der



Die Ausstellung wird gefördert durch

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.